

# Kleine Schlucke aus blauem Steingutbembel beim „Hofwirt“

Einstimmung auf die Wahl des achten Apfelweinkönigs in historischem Gewölbekeller

Von Monika Eichenauer

ECKARTSHAUSEN. Zur Einstimmung auf die Wahl des achten Apfelweinkönigs trafen sich jetzt Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Eckartshausen an einem würdigen Ort: im jahrhundertealten Gewölbekeller des Bauernhofs von Andreas Müller. Sie brauchten eine Grundlage, um anschließend den Eckartshäuser Äppelwoi erstmals in großer Runde zu probieren.

Deshalb stärkten sie sich mit selbstgebackenem Brot, Hausmacher Blut- und Leberwurst, Salami, Schwarzemagen und Handkäs mit Musik, um dann etwa 30 verschiedene Sorten des hessischen Nationalgetränks, sozusagen made in Eckartshausen, ausgiebig zu kosten.

Ein denkwürdiger Ort ist der hohe Gewölbekeller mit Erdfußboden aus zwei Gründen: Müllers Vorfahre, der Gastwirt Johann Friedrich Müller, gehörte 1896 zu den Gründern des ersten Obst- und Gartenbauvereins Eckartshausen und war damals „Obmann“, also Vorsitzender. Zudem ist der Keller in der Dorfmitte über 1000 Jahre alt und ein früherer Ysenburgischer Fronhof.

Familie Müller, heute noch unter dem Dorfnamen „Hofwirt“ in Eckartshausen und den umliegenden Gemeinden bekannt, hatte das Anwesen 1876 von der Herrschaft Ysenburg-Meerholz gekauft. 1968 schrieb der Büdinger Historiker Hans-Velten Heuson an Familie Müller, dass Eckartshausen zu einem Lehen der Bischöfe von Würzburg an die Herren von Büdingen gehöre. Die Büdinger Herren –



Auch Frauen bewerben sich in diesem Jahr um das beste Stöffche.

und später die Herren von Ysenburg-Büdingen – unterhielten in Eckartshausen einen Fronhof, der neben der Kirche die Anfänge des Dorfes darstellte. Nach der Reformation beherbergte der Fronhof auch die Zehntscheune des Gerichts.

*„Generell ist Äppelwoi nicht zum Lagern, sondern zum Trinken da.“*

Altes Sprichwort

„Sie sitzen also auf einer 1000 Jahre alten Hofstatt“, notierte Heuson. Johann Friedrich Müller hatte Ende des 19. Jahrhunderts – neben der Landwirtschaft – auch eine Gaststätte auf dem ehemaligen Fronhof eingerichtet. Sie war Jahrzehnte Treffpunkt der Eckartshäuser und verhalf Familie Müller zum Dorfnamen „Hofwirt“ – bis in die heutige Zeit.

In dem urigen Ambiente des Gewölbekellers schmeckten die Hausmacher Wurst des „Hofwirts“, das Brot und der Apfelwein erst recht. Dann ging es ans Ausschneiden, die blauen Steingut-Bembel kreisten in der Runde, kleine Schlucke

nahm jeder, schließlich waren 29 „Hausmarken“ zu probieren. „Besonders freut mich, dass wir außer den alten Hasen auch junge Männer und drei Damen unter den Apfelwein-Produzenten haben“, verkündete Götz Emmrich, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins. „Zum ersten Mal sind Anne-Kathrin Müller und Anne-Kathrin Förster dabei, zum zweiten Mal hat Christina Kröll ihr eigenes Schöpfchen im Angebot. Vielleicht bekommen wir dieses Jahr eine Apfelwein-Königin. Ich bin gespannt.“

Die beiden Anne-Kathrins, 28 und 23 Jahre jung, hatten „einfach Lust, einen eigenen Apfelwein herzustellen und haben gute Lehrmeister unter den Leuten des Vereins. Wir trinken ihn halt gerne, und es macht richtig Spaß, den eigenen Schoppen im Glas zu haben. Mal sehen, was am 27. März daraus wird“, erklären sie.

In der Runde im Gewölbekeller wird gefachsimpelt über die Farbe und Klarheit des Weins, über Hefen, wie lange der Wein auf der Hefe bleiben soll, ob Glas- oder Plastikbehälter besser sind, ob das Getränk ober- oder untergärig sein soll und wann er zum ersten Mal „angestochen“ wird. Ein älterer Herr erinnert sich, dass früher erst Anfang Februar der erste Schoppen aus dem Fass gezapft wurde, während heute schon der „Nikolausschoppen“ gängig ist. Das heißt, um den 6. Dezember wird schon mal probiert, ob der Apfelwein gut wird. Viel länger als ein Jahr sollte er jedoch nicht aufgehoben werden, denn „generell ist Äppelwoi nicht zum Lagern, sondern zum Trinken da“, heißt es bei den Kennern.

Reichlich Gelegenheit zum genussvollen Trinken von 20 Sorten bietet sich am Freitag, 27. März, ab 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus des Büdinger Stadtteils zur Wahl des neuen Apfelweinkönigs. Und vielleicht wird es in diesem Jahr dann doch eine Königin.



In Andreas Müllers Gewölbekeller traf sich eine gesellige Runde zur ersten gemeinsamen Apfelwein-Probierprobe. Bilder: Eichenauer